



SEIT 40 JAHREN

Frauen helfen Frauen Lädlele

Wir haben Grund zu feiern!

Nicht nur 40 Jahre Vereinsjubiläum, sondern auch **20 Jahre Frauenhauslädele!**
Zu diesem Anlass möchten wir Euch alle herzlich zu unserem Jubiläumfest einladen!

DAS ERWARTET EUCH:

- Guter Appetit und ein erlesenes Schoppen und eine kleinen Überraschung für jeden Einsatz ab 10 Euro! Köfve und Gebäck wird auch gratis angeboten!

WANN: 17.05.2022 ab 10 Uhr

10:00 Uhr: Offizielle Begrüßung und Eröffnung
10:00 Uhr - 14:00 Uhr: Gender-Ladenumlauf im alten Lädlele durch
15:00 Uhr - 17:00 Uhr: Promenade-Unterhaltung mit der Köfve durch Käthe Schwaner

WO: Frauenhauslädele
Spatzenstraße 27 · 71632 Orlinghausen

sponsert von Kaffee sponsert von Saffee Frauen helfen Frauen Ortenau e.V.



BERATUNG

SCHUTZ

PRÄVENTION



Frauen helfen Frauen
Ortenau e.V.

SEIT
40
JAHREN

Willkommen

40 Jahre sind vergangen, seit der Verein Frauen helfen Frauen Ortenau e.V. gegründet wurde.

40 bewegte und bewegende Jahre:

War es damals nicht so, dass Waschmaschinen noch 20 Jahre lang funktionierten? Eine Kugel Eis kostete 30 Pfennige, die Telefonnummern unserer Freunde konnten wir alle auswendig, anstatt der Mailbox ertönte ein Besetzzeichen, die Eltern wurden höchstens unruhig, wenn man zum Abendessen nicht heimkam, im Urlaub las Mutti auf dem Beifahrersitz die Landkarte, um den Weg nach Italien zu finden und die meisten Schülerinnen und Schüler beherrschten die Rechtschreibung.

Die achtziger Jahre waren aber auch die Zeit des Waldsterbens, der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, des Nato-Doppelbeschlusses und eines von vielen Menschen tagtäglich erwarteten Dritten Weltkrieges. Hatte Opa Hoppenstedt recht und „Früher war mehr Lametta“, oder ist es nicht auch eine Frage der Perspektive, ob man eine Entwicklung positiv oder negativ bewertet?

40 Prozent aller Ehen werden heutzutage geschieden. Das scheint erst einmal keine gute Nachricht zu sein. Aber diese Zahl steht auch für zunehmende Selbstbestimmung. Das gilt besonders für Frauen, die in Deutschland noch zu Beginn der 70er-Jahre ihren Ehemann um Erlaubnis fragen mussten, wenn sie wieder arbeiten wollten. Und wer möchte dahin schon zurückkehren? Die Frauen sicherlich nicht!



40 Jahre Verein Frauen helfen Frauen Ortenau e.V. – bewegte und bewegende Jahre:

Artikel 3 des Grundgesetzes besagt seit 1949, dass „Männer und Frauen gleichberechtigt“ sind, trotzdem kamen viele Frauenrechte erst wesentlich später. So ist es den Frauen erst seit 1958 erlaubt, ein eigenes Konto zu eröffnen und damit über ihr eigenes Geld zu entscheiden. Bis 1977 waren die Aufgaben im Haushalt gesetzlich der Frau zugeordnet und der Ehemann musste zustimmen, dass sie den Führerschein machen durfte.

Sei es Anerkennung und gleiche Perspektiven im Beruf, sei es eine faire Bezahlung, sei es der Kampf gegen Gewalt an Frauen und Mädchen – der

Will: ändern

Einsatz für die Gleichberechtigung war immer und ist bis heute bewegt und bewegend. Viele Pionierinnen haben mit Einsatz, Fleiß und Durchhaltevermögen erst die Basis für die Chance auf Gleichberechtigung gelegt.

Unsere Gründungsfrauen haben mit Einsatz, Fleiß und Durchhaltevermögen erst die Basis für die Chance, den Verein zu dem werden zu lassen, was er heute ist, gelegt.

Entdecken Sie auf den nächsten Seiten der Jubiläumsausgabe viele Momente, die den Verein auf seinem Weg geprägt haben.

Es war mir eine Freude, die Geschichte des Vereins kennenzulernen.

Es ist mir eine Freude, diese Geschichte ein kleines Stück weiter schreiben zu dürfen.



Petra Fränzen
Geschäftsführung

Montag. Heute. Und dann spätestens wieder am Wochenende. Jeden dritten oder vierten Tag tötet ein Mann in Deutschland seine Partnerin. Das ist ein Ergebnis einer neuerlichen kriminalstatistischen Auswertung zu Partnerschaftsgewalt, die das Bundeskriminalamt durchgeführt hat.

Die schiere Wucht dieser Zahlen sagt: Das ist keine Privatsache. Und doch behandelt die Gesellschaft Gewalt gegen Frauen oft so, als wäre sie eine. Als wäre sie etwas, was hinter verschlossene Türen gehört, nur weil sie meist hinter verschlossenen Türen stattfindet. Das fängt schon bei den Formulierungen an, die bei der Berichterstattung über Fälle von häuslicher Gewalt bemüht werden. Wenn ein Mann seine Frau tötet oder verletzt, ist oft von einem Familiendrama die Rede. Als sei hier ein Streit um das ungespülte Geschirr eskaliert. Dabei geht es um Menschenrechtsverletzung, um Gewalt, manchmal Totschlag, manchmal Mord. Und so sollte man es auch nennen. Alles andere ist verharmlosend und wird der Dimension nicht annähernd gerecht.

Der Begriff Familiendrama vermittelt: Das geht nur die Familie an - aber ganz sicher nicht alle, nicht die Gesellschaft. Eine große Debatte über Gewalt gegen Frauen gibt es eigentlich immer nur dann, wenn Menschen mit Migrationshintergrund beteiligt sind. So wie in der Silvesternacht in Köln, oder vor nicht langer Zeit in Freiburg.

Dabei zeigen die Zahlen der Kriminalstatistik: Mehr als zwei Drittel der Tatverdächtigen in Fällen häuslicher Gewalt gehen von Deutschen aus. Gewalt gegen Frauen ist kein eingewandertes Problem. Gewalt gegen Frauen ist Alltag in Deutschland, wurde viel zu lange und wird immer noch im Halbschatten des Privaten gehalten. Ganze Generationen von Frauen wurden nach der Maxime erzogen, dass man über so etwas nicht redet. Was im Schlafzimmer passiert, bleibt im Schlafzimmer. Erst 1997 wurde die Vergewaltigung in der Ehe strafbar.



Dabei ist längst Zeit, öffentliche Verantwortung zu übernehmen. Es braucht mehr Plätze, damit Frauenhäuser keine Frauen in Not aus Platzmangel mehr abweisen müssen. Und es braucht mehr Geld für Aufklärungsarbeit. Weil Gewalt gegen Frauen ein alltägliches Problem ist, weil Vergewaltiger, Schläger und Mörder keine Monster sind, die aus Kellern kriechen, im Dunkeln kommen und ins Dunkel verschwinden, sondern in der Wohnung nebenan leben, im Büro gegenüber sitzen, den

gleichen Freundeskreis haben. Um Gewalt gegen Frauen entgegenzutreten, braucht es politische und gesellschaftliche Verantwortung. Eine Veränderung beginnt mit der Anerkennung der Tatsache, dass es sich hier um ein Problem handelt, das alle angeht. Gewalt gegen Frauen ist eben keine Privatsache. Und noch viel weniger ist sie Frauensache.

Damit sich wirklich etwas ändert, muss die männliche Hälfte der Menschheit Teil der Verantwortung für Gewalt gegen Frauen werden. Nicht weil alle Männer Täter sind, sondern weil alle Männer Verantwortung tragen (sollten) für das gerechte Zusammenleben der Geschlechter.

Gewalt gegen Frauen fängt bei Männern an!



Will:wissen

Das erste Frauenhaus Europas wurde nicht gezielt gegründet, sondern entwickelte sich Anfang der 1970er Jahre in London aus einem Frauenzentrum, das ursprünglich Raum für Sozialkontakte bieten sollte. Die Gründerin Erin Pizzey wurde sehr schnell mit misshandelten Frauen konfrontiert, die sie spontan aufnahm, um ihnen Schutz zu gewähren. Die Forschung ist sich einig: „Von diesem Haus ging eine Signalwirkung aus“.

Es bildeten sich hieraufhin weltweit Initiativen, die die Neueröffnungen von Frauenhäusern durchsetzten. In Deutschland entstanden Frauenhäuser durch das Engagement der Neuen Frauenbewegung. Ihr Anspruch ging nicht nur in Richtung von Fürsorge und Hilfestellung, sondern hatte einen zentralen politischen Hintergrund. Die weit verbreitete, aber totgeschwiegene Gewalt an Frauen durch Ehemänner und Partner wurde öffentlich thematisiert und skandalisiert. Dadurch erhielten einerseits die Betroffenen die Möglichkeit, ihre Situation zu reflektieren und das ihnen widerfahrene Unrecht zu erkennen. Andererseits führte die Sensibilisierung der Bevölkerung zu einem öffentlichen Problembewusstsein – der Weg für die Eröffnung des ersten Frauenhauses Deutschlands war geebnet.

Dieses wurde nach jahrelangem Kampf um Anerkennung, passende Räumlichkeiten und Finanzierung 1976 in Berlin eröffnet. Es wurde als Modellprojekt vollständig durch Senat und Bund finanziert, erhielt eine Zusicherung der

Unterstützung für drei Jahre und konnte konzeptionell und inhaltlich frei arbeiten. Die in der Folge entstandenen Frauenhäuser hatten einen deutlich politischen Hintergrund und wurden als unabhängige gemeinnützige Vereine (meist „Frauen helfen Frauen“) gegründet. Nachdem die autonomen Frauenhäuser ihre Finanzierungsforderungen durchgesetzt hatten, stellten u.a. auch kirchliche Träger und die Arbeiterwohlfahrt Anträge auf Finanzierung eigener Frauenschutzhäuser.

Am 01.08.1983 wird das Frauenhaus in Trägerschaft des Vereins Frauen helfen Frauen Ortenau e.V. eröffnet.



Will:wissen

Neben der angestellten Sozialpädagogin arbeiten viele Frauen aus dem Verein in ihrer Freizeit ehrenamtlich mit. Eine gesicherte Finanzierung gab es nicht, am Ende des Jahres teilen sich die Städte Offenburg und Lahr und der Ortenaukreis das entstandene Defizit von DM 3.000,- zu je einem Drittel.



Nach zwischenzeitlichem Umzug in ein kleines Einfamilienhaus findet das Frauenhaus 1986 seinen Platz in einem größeren Haus mit besserem räumlichen Zuschnitt und weitläufigerem Außengelände. 1991 arbeiten 3 Fachkräfte jeweils halbtags im Frauenhaus. Das Arbeitsamt genehmigt eine weitere halbe Stelle als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

1993 reicht der bisherige Zuschuss für den Betrieb des Frauenhauses endgültig nicht mehr aus. Dank unzähliger Spenderinnen und Spender kann die Finanzierung für das laufende Jahr gesichert und die drohende Schließung abgewendet werden.

Für den Verein war über die finanziellen Spenden hinaus die breite Unterstützung, die die Arbeit des Frauenhauses in der Ortenau hat, eine wichtige und wertvolle Erfahrung. 2002 wird das Frauenhauslädele eröffnet und der erste große Bücherflohmarkt durchgeführt. Beides sind seit dem wichtige Säulen für die Finanzierung und das Gesicht des Vereins. 2018 stimmt der Kreis der Aufstockung der Frauenhausplätze auf 20 (plus Notplatz) zu. Die Finanzierung wird von der institutionellen Förderung zu einer tagessatzfinanzierten Platzförderung umgestellt. 2020 erfolgt der Umzug ins neue Frauenhaus, 35 Mitarbeitende arbeiten in den verschiedenen Fachbereichen, nur selten ist ein Schutzplatz im Frauenhaus frei.



Rück : blick

Die Frauenbewegungen waren und sind vielfältig, je nach Epoche, Gesellschaft und kulturellen Milieus, wie zum Beispiel bürgerliche und proletarische Bewegungen oder antikoloniale Frauenbewegungen in Afrika und Lateinamerika. In der Forschung zu der Frauenbewegung in Deutschland werden nahezu übereinstimmend drei Wellen unterschieden, in denen sich Frauen aktiv für ihre Rechte einsetzten.

Die erste Welle der Frauenbewegung nahm im 18. Jahrhundert ihren Anfang und war stark von dem Ziel der Französischen Revolution, der Gleichheit aller Menschen, und den Ideen der Aufklärung geprägt.

Als großer Erfolg dieser Phase wurde das aktive und passive Wahlrecht für alle Bürgerinnen ab 21 Jahren in der Weimarer Verfassung verankert. Gleichzeitig mit dem Wahlrecht wurde der Abbau der Geschlechtsvormundschaft beschlossen. Darüber hinaus erlaubten die ersten beiden deutschen Universitäten den Zugang für Studentinnen und den Frauen wurde es möglich, Mitglied in Vereinen oder Parteien zu werden.

Mit der Machtübergabe an die Nationalsozialisten endeten die Frauenbewegungen der ersten Welle. Es gab einschneidende Rückschritte auf dem Weg zur Emanzipation. So wurde Frauen beispielsweise die Ausübung gehobener Berufe verboten und das passive Wahlrecht wieder entzogen.

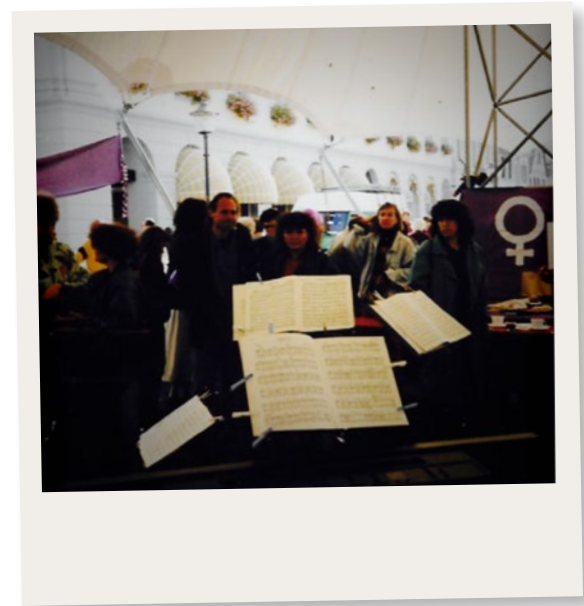
Nach dem 2. Weltkrieg lebte in den 1960er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland die Frauenbewegung wieder auf. Sie war stark beeinflusst durch die damalige Student*innenbewegung. Es gründeten sich verschiedene autonome Frauengruppen und Netzwerke, die versuchten, öffentlichkeitswirksam auf Benachteiligungen von Frauen aufmerksam zu machen.



Trotz völlig unterschiedlicher politischer Richtungen waren sich die Bewegungen einig in ihren Hauptforderungen: Recht auf Selbstbestimmung, aktives Mitspracherecht in der Politik, uneingeschränkter Zugang zu qualifizierten Tätigkeiten und die Abschaffung des Paragraphen 218.



Der «Tomatenwurf» gilt als Startsignal für die zweite Welle der Frauenbewegung im Westen. Seit den 1980er Jahren wurde die Frauenbewegung vielfältiger. Um ihre jeweiligen Interessen und Anliegen besser vertreten zu können, organisierten sich die verschiedenen Gruppen, wie zum Beispiel Mütter, Migrantinnen, Lesben und Wissenschaftlerinnen in jeweils eigenen Vereinen, politischen Verbänden und Institutionen, Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragten nahmen ihre Arbeit auf.



Die Gründung des Vereins Frauen helfen Frauen Ortenau e.V. im Frühjahr 1982 fällt genau in diese Epoche: über 20 Frauen sind bei der Vereinsgründung dabei, Ziel ist es, ein autonomes Frauenhaus zu gründen.

Mai 1983: Ein Benefizkonzert spielt die Gründungssumme ein für das Frauenhauses Ortenau.

August 1983: Das Frauenhaus wird in einer angemieteten 5-Zimmer-Wohnung eröffnet. Es gibt kaum Informationen zur Häuslichen Gewalt, geschweige denn wissenschaftliche Grundlagen für die Arbeit.

Rück : blick

1984: Die ehrenamtlich tätigen Vereinsfrauen nehmen die Telefonbereitschaft an Wochenenden und Feiertagen wahr.

1985: Ein großes Treffen der Vertreterinnen der Autonomen Frauenhäuser findet in Offenburg statt zum Thema: Finanzielle Sicherung der Arbeit der Frauenhäuser.

1993: Das Frauenhaus steht vor dem Aus; Löhne können nicht mehr bezahlt werden. Mit Aktionen wie 100 x 100 D-Mark, der Unterstützung durch Soroptimist International mit einem Flohmarkt und vielen Spenden kann die Schließung abgewendet werden. Die Vereinsfrauen entwickeln daraufhin eigene Flohmärkte und eröffnen später das „Frauenhauslädele“ zur Mitfinanzierung.



1994: Für die Arbeit mit den Kindern wird eine Erzieherin eingestellt, es gibt ein hauptamtlich beschäftigtes Frauenhausteam, das Vereinsbüro wird eingerichtet, die Ambulante Fachberatung nimmt ihre Arbeit auf.

1997: Der Verein setzt sich nachhaltig ein für „Platzverweis“: wer schlägt, der geht.



1999: Die Öffentlichkeitsarbeit wird forciert, mit „Kunst fürs Frauenhaus“ und anderen Kampagnen des Vereins werden Fördermitglieder gewonnen. Der erste bundesweite Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt an Frauen tritt in Kraft.

2000/2003: Es finden ortenaukreisweit Kunst- und Verkaufsaktionen für das Frauenhaus und die Frauenhausarbeit statt.

2002: Das Platzverweisverfahren wird in Baden Württemberg eingeführt.

2004: Der Verein organisiert den ersten Fachtag zum Thema „Häusliche Gewalt als gesellschaftliche Herausforderung“; es folgen Konzert und ein Fernsehbeitrag über die schwierige Finanzlage des Vereins.

2005: Der Verein ist Teil des Modellprojekts „Gegen Gewalt an Kindern - Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt“. Es finden in den Jahren 2005 bis 2008 regelmäßig Kurse statt, zudem werden in aufsuchender Beratung Mütter oder Frauen (nach dem Frauenhaus) begleitet.

2006: Für Fachkräfte wird die Fortbildungsreihe „Grundlagen der Trauma-Arbeit“ von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses durchgeführt.

2007: Eine große Privatspende schafft weitere finanzielle Sicherheit für die Arbeit des Vereins.

2008: Das Frauenhaus Ortenau feiert 25-jähriges Bestehen, der ehrenamtlich tätige Vorstand entscheidet sich für die Anstellung einer Geschäftsführung.

2009-2012: Gemeinsam mit dem Ortenaukreis wird das Projekt Häusliche Gewalt, Platzverweis und Stalking durchgeführt. Die Fachberatungsstelle wird besetzt, die Öffentlichkeitsarbeit weiter intensiviert.

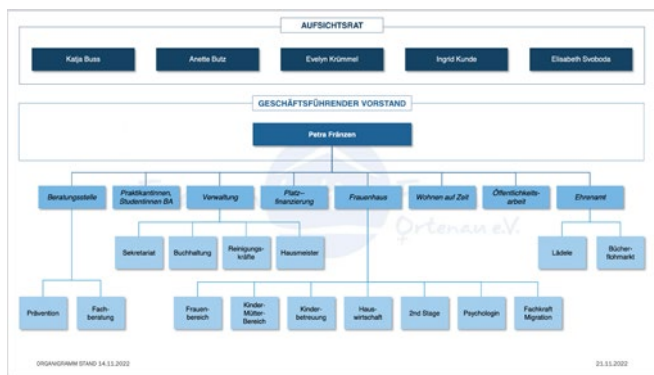
2012-2015: Der 2. Fachtag „Häusliche Gewalt“ findet statt, die Fachberatungsstelle wird erweitert, das Vereinsbüro zieht in neue Räumlichkeiten.

2016-2017: Die Ambulante Fachberatung wird weiter ausgebaut, die Übergangswohnung wird ans Frauenhaus angegliedert, das InfoCafe wird eingerichtet. Es erfolgen Verhandlungen zum Tagessatz, die Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern wird über Kooperationsvereinbarungen verstetigt.



2018-2019: Zwei Fachtage zu „Kinder und Häusliche Gewalt“ werden erfolgreich durchgeführt, die Leser helfen-Aktion bedeutet einen hohen Geldsegen für die Ausstattung des neuen Frauenhauses. Die Fachberatungsstelle installiert Arbeitskreise zum Thema Häusliche Gewalt in Kehl, Lahr, Achern und im Kinzigtal.

2020-2021: Der Verein entscheidet sich für eine zukunftsfähige Vereinsstruktur mit geschäftsführenden Vorstand und Aufsichtsrat.



2021-2022: Finanzmittel des Landes sichern die Mitfinanzierung der Fachberatungsstelle. Über eine längerfristig zugesagte Großspende ist eine Aufstockung der Personalressourcen in der Fachberatungsstelle möglich. Das Angebot in der Fachberatungsstelle kann somit um den Bereich Kinder/Mütter und Prävention ausgeweitet werden, außerdem erfolgt die Dezentralisierung des Beratungsangebots über „Mobile Teams“ in die Fläche.



DIE BÜCHER MÜSSEN AN DIE FRISCHE LUFT!

BÜCHERVERKAUF

Die Aufnahme in das vom Land geförderte Projekt 2nd Stage wird beantragt und genehmigt.

Trotz Pandemie kann das Verkaufsangebot im Frauenhauslädele aufrechterhalten werden, die Bücherflohmärkte werden im Freien und unter Einhaltung der Hygienevorschriften durchgeführt.

2022: Mehr als 400 Frauen und ihre Kinder werden in der Fachberatungsstelle beraten und begleitet. Mit 34% der Opferberatung ist damit die Beratungsleistung der Fachberatungsstelle im Vergleich zu den anderen Beratungsstellen im Ortenaukreis am höchsten. Über 200 Frauen und ihren Kindern kann ein Schutzplatz gegeben werden. 50 Hilfesuchende müssen im Jahreslauf wegen Vollbelegung abgelehnt werden.

Aus : blick

Geschlechtsspezifische Gewalt ist eine der häufigsten Menschenrechtsverletzungen – weltweit und auch in Deutschland. So ist die Zahl der Betroffenen im kriminalistischen Hellfeld von 138.893 Betroffenen im Jahr 2017 auf rund 160.000 Betroffene im Jahr 2022 angestiegen.

Partnerschaftliche Gewalt richtet sich besonders gegen Frauen: 80,3 Prozent der Betroffenen von Partnerschaftsgewalt im Jahr 2022 waren weiblich. Die Daten aus dem Hellfeld bilden dabei nur einen kleinen Ausschnitt der Dimension ab: ein Großteil der Gewalttaten wird nicht zur Anzeige gebracht. In kaum einem anderen Bereich ist das Dunkelfeld so groß wie in diesem Bereich.

Der bisher umfassendste Menschenrechtsvertrag gegen geschlechtsspezifische Gewalt ist das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“, die sogenannte Istanbul-Konvention. Sie zielt darauf ab, Frauen und Mädchen vor jeglicher Form von Gewalt zu schützen und häusliche Gewalt zu bekämpfen. In Deutschland trat sie am 1. Februar 2018 in Kraft und verpflichtet Deutschland seither unter anderem dazu, die Beratung und den Schutz der Betroffenen zu stärken und die Bevölkerung für alle Formen von Gewalt zu sensibilisieren.

Eine unabhängige Expertinnengruppe des Europarats überwacht die Umsetzung der Konvention durch die Staaten. In ihrem ersten Evaluationsbericht zu Deutschland von Oktober 2022 hat sie auf der einen Seite deutliche Defizite in der Umsetzung der Istanbul-Konvention benannt. Sie attestiert Deutschland aber auch positive Umsetzungsschritte insbesondere im Bereich des Opferschutzes.



Aus : blick

Um auch in 40 Jahren, im Jahr 2062, in einer Jubiläumsausgabe zurückblicken zu können und die heutigen Themen der Gleichberechtigung - eine faire Bezahlung, gleiche Chancen im Beruf, eine Welt ohne geschlechterspezifische Gewalt – als gegebene „Normalität“ anzusehen, braucht es Kraft, Ausdauer und Mut.

Unsere Vorreiterinnen und Gründungsfrauen haben gezeigt, dass all das möglich ist.

Für Frauen und Mädchen den Zugang zu räumlichem und rechtlichem Schutz zu verbessern und andere Formen der Unterstützung wie Beratung, Prävention und Begleitung zu ermöglichen – das ist unser Ziel und unser Auftrag, heute und auch in mindestens den nächsten 40 bewegten und bewegenden Jahren!



Will: helfen

Die staatlichen Fördermittel reichen nicht aus, damit der Verein Frauen helfen Frauen Ortenau e. V. jeden Tag unbesorgt antreten kann, betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz, Beratung und Begleitung zu geben. All die Menschen, die uns durch ihre Spenden und Mitgliedsbeiträge unterstützen, sind für uns und unsere Arbeit unerlässlich.

WIR FREUEN UNS ÜBER JEDE SPENDE!

Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

UNSER SPENDENKONTO:

Frauen helfen Frauen Ortenau e. V.

Volksbank Offenburg eG

IBAN DE39 6649 0000 0006 6493 00

BIC GENODE61OG1



Will: danken

Es ist Zeit, DANKE zu sagen.

DANKE

dass Sie uns auf unserem Weg begleiten.

DANKE

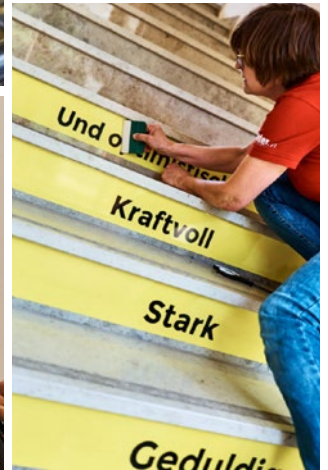
dass Sie hinschauen und zuhören.

DANKE

dass Sie uns durch Ihre Spenden und Zuschüsse unterstützen.

DANKE

dass wir uns immer auf Sie verlassen können.



BERATUNG SCHUTZ PRÄVENTION

Ortenberger Straße 2 • 77654 Offenburg
info@fhf-ortenau.de • www.fhf-ortenau.de



UNSER SPENDENKONTO:

Frauen helfen Frauen Ortenau e. V.
Volksbank Offenburg eG
IBAN DE39 6649 0000 0006 6493 00
BIC GENODE61OG1